

Hesekiel, der Prophet

Teil 1

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Hamburg,
Datum	29.08.-31.08.2014
Länge	01:04:14
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr041/hesekiel-der-prophet

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen uns an diesen Abenden, wenn der Herr das erlaubt und wenn er noch nicht gekommen ist, ein wenig mit dem Mann und dem Buch Hesäkiel beschäftigen. Und uns ist klar, dass wir an drei Abenden nicht ein solches Buch mit 48 Kapiteln komplett betrachten können. Aber in diesem Buch habe ich siebenmal gefunden, dass die Hand des Herrn auf oder über Hesäkiel kam. Sieben Stellen, wo die Hand des Herrn über ihn kam. Und diese sieben Stellen wollen wir uns anschauen, heute Abend die ersten drei lesen, da finden wir, wie Hesäkiel insbesondere vorbereitet wird für seinen Dienst. Wenn der Herr noch nicht gekommen ist, morgen Abend die mittlere, die vierte Stelle und in Verbindung damit so die Inhalte seines Dienstes und dann am Sonntag die letzten drei [00:01:01] Stellen, wo die Hand des Herrn über ihn kommt. Wir lesen jetzt aus diesem Buch, aus dem Propheten Hesäkiel, aus Kapitel 1.

Hesäkiel 1, ab Vers 1 Und es geschah im dreißigsten Jahr, im vierten Monat, am fünften des Monats, als ich inmitten der Weggeführten am Fluss Keba war, da öffneten sich die Himmel und ich sah Gesichte Gottes. Am fünften des Monats, das war das fünfte Jahr der Wegführung des Königs Jojakin, er ging das Wort des Herrn ausdrücklich an Hesäkiel, den Sohn Busis, den Priester, im Land der Alkaldäer, am Fluss Keba und dort kam die Hand des Herrn über ihn und ich sah und siehe [00:02:09] ein Sturmwind kam von Norden her, eine große Wolke und ein Glanz rings um sie her und ein zusammengeballtes Feuer und aus seiner Mitte, aus der Mitte des Feuers her strahlte es wie der Anblick von glänzendem Metall.

Lesen weiter in Vers 26 Und oberhalb der Ausdehnung, die über ihren Häuptern war, war die Gestalt eines Thrones, wie das Aussehen eines Saphirsteins. Und auf der Gestalt des Thrones eine Gestalt, wie das Aussehen eines Menschen, oben darauf. Und ich sah etwas wie den Anblick von glänzendem Metall, wie das Aussehen von Feuer innerhalb desselben rings um, von seinen Länden aufwärts und von seinen Länden abwärts sah ich etwas [00:03:07] wie das Aussehen von Feuer und ein Glanz war rings um ihn. Wie das Aussehen des Bogens, der am Regentag in der Wolke ist, so war das Aussehen des Glanzes rings um, das war das Aussehen des Bildes der Herrlichkeit des Herrn und als ich es sah, fiel ich nieder auf mein Angesicht und ich hörte die Stimme eines Redenden. Und er sprach zu mir, Menschensohn, stelle dich auf deine Füße und ich will mit dir reden. Und als er mit mir redete, kam der Geist in mich und stellte mich auf meine Füße und ich hörte den, der zu mir redete. Und der Geist hob mich empor und ich hörte hinter mir den Schall eines

starken Getöses, [00:04:13] gepriesen sei die Herrlichkeit des Herrn von ihrer Stätte her und das Rauschen der Flügel der lebendigen Wesen, die einander berührten und das Sausen der Räder neben ihnen und den Schall eines starken Getöses. Und der Geist hob mich empor und nahm mich weg und ich fuhr dahin, erbittert in der Glut meines Geistes. Und die Hand des Herrn war stark auf mir und ich kam nach Tel Abib zu den Weggeführten, die am Fluss Keba wohnten und dort, wo sie saßen, dort saß ich sieben Tage betäubt in ihrer Mitte. Und es geschah am Ende von sieben Tagen, da erging das Wort des Herrn an mich, in dem er sprach, Menschensohn, ich habe dich dem Haus Israel zum Wächter gesetzt und du sollst [00:05:05] das Wort aus meinem Mund hören und sie in meinem Namen warnen. Und die Hand des Herrn kam dort über mich und er sprach zu mir, mach dich auf, geh hinaus in die Talebene und ich will dort mit dir reden. Und ich machte mich auf und ging hinaus in die Talebene und siehe, dort stand die Herrlichkeit des Herrn wie die Herrlichkeit, die ich am Fluss Keba gesehen hatte und ich fiel nieder auf mein Angesicht. Und der Geist kam in mich und stellte mich auf meine Füße und er redete mit mir und sprach zu mir, geh, schließe dich in deinem Haus ein und du, Menschensohn, siehe, man wird dir Stricke anlegen und dich damit binden, dass du nicht in ihre Mitte wirst hinausgehen können und ich werde deine Zunge an deinem Gaumen kleben lassen, damit du verstummst [00:06:06] und sie nicht mehr zurück zurechtweist, denn ein widerspenstiges Haus sind sie.

Wenn ich aber mit dir reden werde, will ich deinen Mund öffnen und du sollst zu ihnen sprechen, so spricht der Herr, Herr, wer hören will, der höre und wer es lässt, der lasse es, denn ein widerspenstiges Haus sind sie.

Soweit wollen wir für jetzt lesen.

Wir haben das ja schon im Anfangsgebet gesagt, es sind zwei Propheten, die mit weggeführt wurden in die Gefangenschaft, Daniel und Ezekeil.

Im Buch Daniel, da gibt es auch einige historische Kapitel, in denen Ereignisse und Erlebnisse Daniels beschrieben werden und deswegen ist dieses Buch bekannter, im Buch Ezekeil ist [00:07:03] das nicht so der Fall und so ist dieses Buch auch eher ein weniger gelesenes Buch. Beim Singen unseres ersten Liedes musste ich daran denken, hätte Ezekeil diese Hoffnung gehabt, die wir haben, dass der Herr Jesus bald kommt, dann hätte er von Herzen mitgesungen, in dieser Fremde ist mir Bank.

Ezekeil war wirklich in der Fremde, weggeführt aus dem Land der Verheißung, weggeführt von dem Platz, den Gott erwählt hatte, um dort zu wohnen und jetzt war er in der Fremde, dort am Fluss Keba in der Landschaft, das haben wir gelesen, im Land der Chaldea, das ist Babel.

Ich möchte ganz kurz ihn im Zusammenhang sehen mit den anderen Propheten, wir denken an den Propheten Habakkuk, der diese Fragen hatte an Gott, die erste Frage, wie kann das [00:08:04] sein Gott, warum schaust du zu, siehst du nicht die ganze Mühsal, die ganze Sünde, das ganze Abweichen, warum greifst du nicht ein, warum handelst du nicht? Und dann gibt Gott ihm Antwort und er sagt Habakkuk, auch wenn das so aussieht, als würde ich nicht eingreifen, ich habe doch alles gesehen und zu meiner Zeit, dann handle ich und dann bringe ich die Chaldea und die nutze ich zum Gericht über mein abgefallenes Volk. Als Habakkuk das hörte, aus dem Mund Gottes, da war die Macht der Chaldea, das ist Babel, die war noch nicht so groß, aber Gott zeigt es ihm im Voraus. Dann denken wir an den Propheten Jeremia, er hat auch geweissagt, zu dem Volk geredet und er war das Werkzeug Gottes, um eindringlich zu ihren Herzen zu sprechen, um ihre Empfindungen

[00:09:04] noch einmal aufzuwecken, damit sie Buße tun. Dazu war Jeremia gesandt zu diesem Volk, noch vor der Wegführung nach Babel, aber dann kam sie doch, diese Wegführung, weil das Volk nicht auf Jeremia gehört hat, aber Jeremia ist nicht weggeführt worden, er ist zunächst im Land geblieben und dann noch mitgenommen worden nach Ägypten, aber so die letzte Zeit Jeremias und die Zeit von Hesekiel und von Daniel, die fallen zusammen und diese beiden, Hesekiel und Daniel, die sind mit weggeführt worden in die Gefangenschaft. Das schauen wir uns jetzt auch noch einmal kurz an, in dem zweiten Buch der Chronika, [00:10:01] in Kapitel 36. In 2. Chronika 36, da lesen wir in Vers 5, 25 Jahre war Jojakim alt, als er König wurde und er regierte elf Jahre in Jerusalem, und er tat, was böse war in den Augen des Herrn, seines Gottes.

Gegen ihn zog Nebukadnezar, der König von Babel, herauf und er band ihn mit ehrenen Fesseln, um ihn nach Babel zu führen.

Das war die erste Wegführung nach Babel, dann lesen wir weiter in Vers 10, da wurde nämlich nach dem Jojakim für eine kurze Zeit Jojakin König, der regierte nur drei Monate, doch er tat, was böse war in den Augen des Herrn und in Vers 10 lesen wir, und beim Umlauf des Jahres sandte der König Nebukadnezar hin und ließ ihn nach Babel bringen.

Eine zweite Wegführung nach Babel, dann setzt der König Nebukadnezar Cedekia ein, als König [00:11:09] in Jerusalem, aber Cedekia, der erhebt sich gegen den König von Babel, und dann lesen wir in Vers 17, er ließ den König der Chaldea gegen sie heraufkommen und er erschlug ihre Jünglinge mit dem Schwert im Haus ihres Heiligtums. Er verschonte nicht den Jüngling und die Jungfrau, den Alten und den Greis, alle gab er in seine Hand und alle Geräte des Hauses Gottes, die Großen und die Kleinen und die Schätze des Hauses des Herrn und die Schätze des Königs und seiner Obersten, alles brachte er nach Babel.

Das war eine dritte Wegführung in die babylonische Gefangenschaft.

Wenn wir das vergleichen mit unserem Buch mit Hesekiel am Anfang und auch mit der Stelle [00:12:01] dem Parallelbericht in 2. Könige, der in Hesekiel 1 in der Anmerkung angegeben wird, dann stellen wir fest, Hesekiel war mit bei dieser ersten Wegführung und so kam er nach Babel.

In Vers 2 haben wir eine Zeitangabe dazu gefunden, am fünften des Monats, das war das fünfte Jahr der Wegführung des Königs Jojakin.

Von dieser Wegführung zählt Hesekiel nun die Zeit.

Wenn wir das weiterlesen, zum Beispiel in Kapitel 8, da wird eine weitere Zeitangabe gemacht, da heißt es, es geschah im sechsten Jahr, im sechsten Monat.

Er zählt immer von dieser Wegführung und jetzt hier in Kapitel 1 haben wir schon das fünfte Jahr.

Elf Jahre würde es von dieser ersten Wegführung dauern, bis der Tempel in Jerusalem zerstört [00:13:07] wurde.

Die Zerstörung des Tempels, die geschah nämlich erst bei dieser dritten Wegführung, von der wir eben gelesen haben. Das ist jetzt so die Zeit, in die diese ersten Kapitel des Propheten Hesekiel fallen. Wir können das auch genau sagen, die ersten 32 Kapitel, die liegen vor der Zerstörung

Jerusalems.

Die Kapitel 33 bis 48, die liegen nach der Zerstörung Jerusalems.

Ich möchte da kurz diese Einteilung ein wenig fortsetzen.

Die ersten 24 Kapitel, da spricht Hesekiel über das Gericht, das über Jerusalem kommen wird. In den Kapiteln 25 bis 32 spricht er über das Gericht, das über die Nationen, über [00:14:05] die umliegenden Völker kommen wird. Das Schöne insgesamt ist, immer wieder lässt Gott einfließen. Es gibt am Ende doch Wiederherstellung.

Davon handeln auch die Kapitel 33 bis 48.

Das lässt uns so einen Blick in Gottes Herz tun. Er muss dieses Volk ernst anreden und er muss auch das Gericht bringen. Da führt kein Weg daran vorbei, weil dieses Volk so abgewichen ist. Aber kaum ist das Gericht vollzogen. Kaum erreicht in Hesekiel die Nachricht, Jerusalem ist eingenommen, dann hört Hesekiel Trostworte. Und das ist der zweite große Teil in diesem Propheten ab Kapitel 33. Das Bild von dem Wächter und dem Herden im Kapitel 33 und 34.

[00:15:04] Kapitel 35 und 36 das Gericht über Seir und die Wiederherstellung Israels.

Die Kapitel 36 bis 38 Trostworte Gottes an sein Volk und dann ab Kapitel 39 bis zum Schluss die zukünftige Wiederherstellung.

Da enthält dieser Prophet Hesekiel einen Ausblick auf das tausendjährige Reich, wo Gott zu seinem Ziel kommt mit diesem seinem Volk und mit der Stadt Jerusalem. Hesekiel, das haben wir gelesen, wir kommen dann gleich noch kurz darauf, ist ein sehr interessanter Prophet. Mit einem Propheten verbinden wir doch, dass er Worte Gottes redet zu den Menschen. Wir haben eben daran gedacht, dass Jeremia das noch einmal ganz besonders in gewinnender, [00:16:04] liebevoller Weise getan hat. Ernst, aber doch liebevoll. Aber Hesekiel wird gesagt, ich werde deinen Mund verschließen. Wie passt das denn zusammen? Im Großen und Ganzen hatte Hesekiel einen verschlossenen Mund bis zu dem Tag, wo der Bote zu ihm kam und ihm von der Einnahme Jerusalems berichtete. In diesen ersten Kapiteln, wie wir das eben gesehen haben bis Kapitel 32 ist das der Fall. Es gab einzelne Gelegenheiten, zu denen Hesekiel reden sollte. Aber im Großen und Ganzen sieht Hesekiel diese Gesichter, hört die Mitteilungen Gottes und er soll in seiner Person und in seinem Verhalten eine Warnung und ein Hinweis an das Volk sein.

[00:17:02] Das zeichnet so diesen Propheten besonders aus. Das brachte mit sich, dass dieser Prophet in besonderer Weise sich ganz seinem Gott hingeben musste.

Ich glaube nicht, dass einer von uns jemals in der Weise wie Hesekiel sagen werden wird, dir zur Verfügung.

Das beeindruckt uns sehr.

Wenn der Herr das schenkt, schauen wir uns das morgen kurz an. Hesekiel musste das Liebste, was er hatte, seine eigene Frau im Dienst für den Herrn hingeben. Und er durfte noch nicht einmal trauern. Und Hesekiel war bereit dazu.

Das müssen wir uns mal wirklich so vorstellen.

So weit ging seine Hingabe, so weit ging das bei Hesekiel zu sagen, dir zur Verfügung. [00:18:04] Und wie ist das bei uns? Sind wir auch bereit uns wirklich dem Herrn Jesus zur Verfügung zu stellen?

Ich möchte jetzt gar keine Beispiele nennen und auch keine konkreten Fragen stellen.

Aber wir können ja mal unser Leben ein wenig so durchgehen. Ich muss jetzt gerade an eine Begebenheit denken, die ich vor kurzem gelesen habe. Da war ein gläubiger Mann mit seiner gläubigen Frau. Sie hatten eine Ansprache aus Gottes Wort gehört über Malachi.

Bringt den ganzen Zehnten in mein Vorratshaus. Ach, waren sie ganz zufrieden, nach Hause gegangen. Das taten sie ja. So etwa 10 Prozent von ihrem Einkommen, das gaben sie Gott. Aber sie kamen doch nicht zur Ruhe. So haben sie mal überlegt, Montag, Dienstag, Mittwoch. [00:19:02] Da ging das so immer hin und her. Was meint Gott wohl heute für mich, für uns damit? Bringt den ganzen Zehnten. Und da ging ihnen so der Gedanke durch den Kopf, wie sieht es denn aus mit unserer Zeit? Geben wir denn da von Gott das, was ihm gebührt? Zuerst waren sie auch ganz zufrieden. Ja, ja, wir gehen ja sonntags. Eigentlich der ganze Sonntag ist doch für den Herrn und in der Woche abends besuchen wir auch die Stunden und so am Tisch, da lesen wir auch den Kalender und da haben sie mal gerechnet.

Wie viel sind denn 10 Prozent? 24 Stunden hat ein Tag, 2,4.

Da haben sie festgestellt, wenn wir den Sonntag und den Mittwochabend auf die Woche verteilen, dann kommt Gott ein wenig kurz. Das ist nicht der ganze Zehnte. Und dann haben sie sich wirklich vorgenommen und wir wollen das nicht in einem gesetzlichen [00:20:01] Geist nachahmen, aber sie haben sich wirklich vorgenommen. So, diese Zeit, etwa zweieinhalb Stunden, jeden Tag für den Herrn. Dann haben sie festgestellt, wie viel Zeit sie auf einmal haben, um mal einen Besuch zu machen.

Wie viel Zeit sie auf einmal haben, um mal anzurufen, wie geht es dir denn? So, wollen wir uns das wirklich nochmal fragen? Wofür setzen wir uns ein in unserem Leben? Es ist nicht manches, wo wir sagen müssen, ob sich das wirklich lohnt.

Da sitzt eine Mutter mit ihren Kindern nach dem Frühstück noch eine halbe Stunde am Tisch.

Über dem Küchentisch hängt eine kleine Tafel und mit Hilfe der Tafel gehen sie biblische Geschichten durch. Er klingelt es, eine Schwester steht an der Tür.

Was macht ihr denn hier? Ja, dafür habe ich keine Zeit. [00:21:03] Ja, wofür nehmen wir uns denn die Zeit? Ist das nicht das Beste, was wir tun können, wenn wir solche Gelegenheiten haben, Gottes Wort weiterzugeben an die eigenen Kinder oder vielleicht an die Enkelkinder oder da, wo der Herr uns hingestellt hat und auch in diesem Sinn zu sagen, dir zur Verfügung. Ezeziel hat das getan auf eine anspornende Weise, wo wir wirklich nur staunen können. Nun haben wir gesehen, nach welchem Ereignis Ezeziel die Zeit rechnet, aber es gibt in Vers 1 eine Ausnahme. Das ist sicher nicht umsonst.

Dieses fünfte Jahr der Wegführung wird in Vers 1 das dreißigste Jahr genannt. Es wird ja gar nicht

gesagt, auf welches Ereignis das Bezug nimmt, aber wenn wir das zurückrechnen [00:22:01] würden, dann muss dieses Jahr oder dieses Ereignis, auf das diese Zeitangabe im dreißigsten Jahr Bezug nimmt, das Passafest unter dem König Josia gewesen sein. Josia, das war der letzte König, der noch einmal ein Aufleben im Volk Gottes bewirken konnte, der im achten Lebensjahr König wurde und der dann sehr früh anfang, den Herrn zu suchen, das Land zu reinigen und dann wurde unter Josia ein Passafest gefeiert, wie es seit den Tagen Samuels nicht gefeiert worden war. Das hat Gott zur Kenntnis genommen und da hat er sich darüber gefreut. Und hier taucht dieser Bezug auf einmal auf. Noch einmal ein solches Aufleben und dreißig Jahre später, da sitzt Ezeziel in der Fremde [00:23:04] am Fluss Keba im Land der Kaldäer.

Wir denken mal zurück, dreißig Jahre, was ist geschehen?

Wie ist es in meinem Leben gegangen, aufwärts oder abwärts? War vielleicht vor dreißig Jahren in meinem Leben Liebe zu dem Herrn Jesus, wie ist es heute?

Nicht umsonst macht Gott hier diesen Bezug und erinnert an dieses Ereignis, das zu seiner Freude und Verherrlichung war. Aber jetzt sitzt dieser Ezeziel, er war Priester, das haben wir in Vers 3 gelesen, und ein Priester ist es aufgrund seiner Aufgabe gewohnt in der Gegenwart Gottes zu stehen, ist auch so eine Frage, die wir uns stellen können, sind wir gewohnt in der Gegenwart Gottes zu stehen, um ihm zu dienen, priesterlich zu dienen, ihm Anbetung, ihm Opfer des Lobes zu bringen. [00:24:03] Aber jetzt war er in der Fremde, da gab es keinen Priesterdienst auszuführen. Sie waren ja nicht an dem Ort, wo Gott gesagt hatte, dahin sollt ihr meine Schlachtopfer bringen.

Aber Gott lässt ihn dort nicht allein. Auch in der Fremde sieht Gott die Seinen und er sah den Ezeziel und er sah diese Weggeführten und Ezeziel war in der Verfassung, dass Gott zu ihm reden konnte. Da lesen wir so schön in Vers 1, da öffneten sich die Himmel. Wenn man geöffnete Himmel sehen muss, wo muss man dann hinschauen? Nach oben.

Sonst sieht man keine geöffneten Himmel. Als das Volk Israel durch die Wüste ging, da mussten sie schon mal vor die Füße schauen, dass sie nicht an einen Stein stoßen, dass sie den richtigen Weg finden. Aber dann hatte Gott dafür gesorgt, dass immer dann, wenn sie nach unten schauten, [00:25:05] sie unten an ihrem Kleid diese Quaste mit der Schnur von blauem Purpur sahen, mit der Farbe des Himmels und da wurden sie daran erinnert, den Blick wieder nach oben zu richten. Und das tut Gott auch bei uns. Er möchte, dass wir den Blick nach oben richten. Und da fand Ezeziel sicher Antwort auf viele seiner Fragen und da redete Gott mit ihm.

In der Fremde, da hört man viele Stimmen, um uns herum gibt es auch viele Stimmen, aber hier steht, das Wort des Herrn ging ausdrücklich, ausdrücklich an Ezeziel. Das hat Ezeziel erkannt, das war das Wort des Herrn und das war jetzt für ihn und das war jedenfalls zu teilen, auch um es weiterzugeben. [00:26:01] Und dann lesen wir zum ersten Mal, dass die Hand des Herrn über ihn kam. Ich möchte noch einen Vers lesen, den kennen vielleicht manche von uns. Für mich ist das wirklich ein Vers, der die Herzen anspricht, aus Psalm 137, Psalm 137, die ersten beiden Verse.

An den Flüssen Babels, da saßen wir und weinten, als wir uns an Zion erinnerten.

An die Weiden in ihr hängten wir unsere Lauten.

Ezeziel saß hier an einem dieser Flüsse Babels und vielleicht war es bei Ezeziel auch so. Er kam

zurück an Zion, an den Ort, den der Herr erwählt hatte, vielleicht hat er geweint. [00:27:05] Manche saßen sicher dort und haben geweint, wie Psalm 137 das zeigt.

Aber dann kommt Gott, die Himmel sind geöffnet und die Hand des Herrn kommt über ihn. Nun das erste, was Ezeziel sieht in diesem Gesicht, in Kapitel 1 von Vers 4 bis Vers 28, das ist ein Bild von der Herrlichkeit des Herrn. Und zwar von der Herrlichkeit des Herrn, wie sie sich erweist im Gericht.

Das wird uns schon direkt am Anfang angedeutet, Ezeziel sieht einen Sturmwind, dieser Sturmwind der spricht schon von Gericht und dieser Sturmwind der kam von Norden her, von Norden [00:28:01] waren die Feinde gekommen, von Norden würde das Heer Babels kommen und Jerusalem würde zerstört werden.

Wir sehen hier die Wege Gottes in seiner Regierung und es sind aufgrund des bösen Zustandes des Volkes Gerichtswege.

Da sehen wir dann auch ein zusammengeballtes Feuer, das Feuer das zeigt uns die prüfende Heiligkeit Gottes und wenn Gott Gerichtswege gehen muss, dann geht er sie aufgrund seiner Heiligkeit und sein prüfendes Auge, das fällt auf die Menschen, das fällt auch auf uns, das fällt auf uns Persönlichen, das fällt auch auf uns in den örtlichen Versammlungen, da fällt das prüfende Auge des Herrn darauf und dann misst er nach dem Maßstab seiner Heiligkeit. Und dieses Feuer, das verzehrt alles, was nicht diesem Maßstab dieser Heiligkeit Gottes [00:29:03] entspricht. In Vers 5, ich möchte gerne jetzt nur einige Punkte herausgreifen aus diesem Gesicht von der Herrlichkeit Gottes im Gericht, in Vers 5, da werden vier lebendige Wesen beschrieben. Die kennen wir auch, wenn wir die Offenbarung lesen, vier lebendige Wesen, was bedeuten diese lebendigen Wesen? Sie zeigen uns insbesondere Charakterzüge Gottes, die sich offenbaren hier in den Gerichtswegen, Charakterzüge oder Eigenschaften im Gericht, Charakterzüge Gottes, die sich da offenbaren.

Sie werden ausführlich beschrieben und in Vers 10 finden wir, dass sie das Angesicht eines Menschen, das Angesicht eines Löwen, das Angesicht eines Stieres und das Angesicht [00:30:03] eines Adlers hatten.

Das sind so vier Charakterzüge, die sich im Gericht offenbaren. Der Mensch, der hat Einsicht, der hat Verständnis, das unterscheidet ihn vom Tier und so sind die Wege Gottes, die er geht auch im Gericht voller Einsicht und Weisheit. Der Löwe, der spricht von Kraft, den nennen wir den König der Tiere und Gottes Wege, die führt er aus in Kraft und in Macht, dem kann sich nichts widersetzen. Der Stier, der spricht so von Ausdauer, von ausdauerndem Arbeiten, mit einem Stier, heute sieht man das ja nicht mehr so, da kannst du den ganzen Tag den Ackerboden pflügen und bearbeiten und der läuft von morgens bis abends in Ausdauer. [00:31:04] Und so ist auch Gott in seinen Wegen, ausdauernd, er erreicht sein Ziel und der Adler, der erinnert uns an Schnelligkeit, oft führt Gott schnell ein Gericht aus.

Es gibt ein Beispiel im Propheten Ezeziel, wo Gott so in diesem Charakterzug im Gericht handelt, vielleicht finde ich das gerade, das ist nämlich mal eine Gelegenheit, wo der Ezeziel seinen Mund öffnen soll und dann öffnet er den Mund um zu weissagen und in dem Moment stirbt ein Mensch, zu dem er redet.

Ja, das ist in Kapitel 11, Vers 13, da bekommt einmal Ezeziel den Auftrag zu reden, obwohl [00:32:11] im Allgemeinen sein Mund verschlossen war, aber der Herr sagt in Vers 5, sprich, so spricht der Herr

und dann steht in Vers 13 und es geschah, als ich weissagte, da starb Pelatja, ihr Sohn Benajas. Da hat Gott schnell Gericht ausgeübt.

Ezekiel fiel nieder auf sein Angesicht und schrie mit lauter Stimme und sprach, ach Herr, Herr, willst du dem Überrest Israels den Garaus machen? Wir merken, dass Ezekiel nicht unbeteiligt, nicht mit innerer Beteiligung seinen Dienst ausführt, weil er Liebe zu diesem Volk hat. So sehen wir hier in diesen vier lebendigen Wesen die Charakterzüge Gottes in seinen Wegen des Gerichts, wie sie sich offenbaren. [00:33:02] In den Versen 15 folgende, da sieht Ezekiel solche Räder mit Felgen und Räder, die drehen sich und mit der Bewegung, der Drehung der Räder geht etwas voran. Und so zeigen uns die Räder das Voranschreiten der Wege Gottes, wie diese Wege Gottes weitergehen und wie Gott seine Ziele verfolgt in seinen Wegen und auch im Gericht. Und da begegnet uns in Vers 18, dass diese Räder diese Felgen haben und diese Felgen, die waren voller Augen. Wenn Gott vorangeht in seinen Wegen und im Gericht, dann tut er es in vollkommener Einsicht und indem er alles beurteilt.

Wir gehen auch schon mal voran in einer Sache und gerade dann sind wir in Gefahr, nicht [00:34:04] mehr alles so richtig zu sehen und aufzunehmen. Wir haben uns ja entschlossen, das und das zu tun und dann gehen wir und sehen gar nicht mehr so recht, was links und rechts um uns herum passiert. Vielleicht wäre es bei uns manchmal besser, eine Korrektur vorzunehmen. Nein, aber Gott, der in seinen Wegen vorangeht, der beurteilt alles mit vollkommener Weisheit und Einsicht. Und mehrmals begegnet uns jetzt, einmal schon in Vers 12, wohin der Geist gehen wollte, gingen sie. Und dann auch in Vers 20, wohin der Geist gehen wollte, gingen sie dahin, wohin der Geist wollte, dass alles, alles in Übereinstimmung mit dem Geist Gottes, mit seinen Gedanken, mit seinem Wesen ist.

In den Versen 22 bis 28 sehen wir noch eine kleine Unterscheidung.

[00:35:08] In Vers 22 bis 25 sehen wir, was Ezekiel unterhalb der Ausdehnung oder des Firmaments oder der Himmelswölbung sieht, also etwas unterhalb und in Vers 26 bis 28 sehen wir, dass er etwas sieht oberhalb. Nun unterhalb, da sieht er, wie diese Dinge vorangehen und er hört, wie da ein Rauschen großer Wasser ist und dieses Rauschen großer Wasser, das ist die Stimme des Allmächtigen, die Stimme Gottes. Wir erkennen daran, in der Ausführung seiner Wege und seiner Gerichte handelt Gott in allem übereinstimmend mit seinem Wort.

Er ist sich da treu in dem, was er gesagt hat, in seinem Wort, was er geredet hat, das [00:36:06] tut er und seine Gerichte, die offenbaren ihn, so wie auch sein Wort ihn offenbart. Aber in Vers 26 bis 28, da sieht Ezekiel jetzt oberhalb der Ausdehnung und da sieht er etwas wie ein Thron und auf dem Thron, da ist eine Gestalt, die das Aussehen eines Menschen hat. Da sehen wir den, der über allem steht und wenn Gott sich offenbart, das zieht sich durch die ganze Bibel, dann offenbart er sich in seinem Sohn und der, der hier gesehen wird von Ezekiel, der das Aussehen eines Menschen hat, das ist nichts anderes als der, den wir kennen als unseren Heiland und Herrn. Der Jesus erklärt in Johannes 5, dass ihm das ganze Gericht übertragen ist, da erklärt [00:37:08] er es auch, es ist ihm übertragen, weil er der Sohn des Menschen ist, so kannte Ezekiel ihn noch nicht, aber Ezekiel sieht in diesem Bild, in diesem Gesicht Gottes den Herrn Jesus, der über allem steht. Und dann kommt am Ende dieses Gesichtes in Vers 28 noch ein wunderschöner Hinweis.

Ezekiel sieht noch etwas, er sieht das Aussehen des Bogens, der am Regentag in der Wolke ist.

Dieser Regenbogen, den hat Gott gegeben, als Noah aus der Arche kam und dieser Regenbogen, der erinnert an Barmherzigkeit im Gericht, Gott hatte diese Flut über die Erde gebracht [00:38:06] und

durch die Flut die Menschen und die Erde vernichtet und gereinigt. Und jetzt sagt Gott, immer wenn jetzt wieder Wolken kommen, wenn Regen kommt, dann setze ich meinen Bogen in die Wolke.

Noah hatte diesen Altar gebaut und von den reinen Tieren geopfert und dieser Duft der Beruhigung stieg auf zu Gott und aufgrund dieses Opfers konnte Gott sagen, ich werde die Erde nicht mehr verderben, wie ich es getan habe. Und das Zeichen, der Beweis dafür, das ist der Regenbogen. So erinnert dieser Regenbogen an die Barmherzigkeit Gottes, auch hier im Gericht.

Wenn wir Offenbarung 4 lesen und Gott, den Schöpfer Gott auf seinem Thron dort sehen, da finden wir den Regenbogen wieder. Ist das nicht schön, dass Ezeziel das hier sieht? Gottes Barmherzigkeit, auch in seinen Regierungs- und Gerichtswegen.

[00:39:08] Aber dann lesen wir am Ende von Vers 28 das Ergebnis bei Ezeziel, als er das sah, fiel er nieder auf sein Angesicht. Ezeziel war tief getroffen, tief beeindruckt von dieser Herrlichkeit Gottes, von der Herrlichkeit Gottes in Heiligkeit und im Gericht, als der Apostel Johannes in Offenbarung 1 den Herrn Jesus sah, als diesen Richter und Beurteiler inmitten der Versammlungen, da fiel er zu seinen Füßen nieder wie tot.

Diesen Eindruck machte die Erscheinung, das Sehen des Herrn als Richter und Beurteiler. Wir nehmen das jetzt auch nochmal für uns so als Frage.

[00:40:05] Wir kennen den großen allmächtigen Gott als unseren Vater. Wir kennen den Herrn Jesus als unseren Heiland, der uns so geliebt hat, dass er sich selbst für uns hingegeben hat, aber wir wollen dabei nicht vergessen, dass dieser Gott ein heiliger Gott ist, ein heiliger Gott, der zu rein ist von Augen, um Böses zu sehen und der Böses schonungslos richten muss. Und wir leben in einer Umgebung, wo man das nicht wahrhaben will, wo man denkt tun und lassen zu können, was man will. So lebte Ezeziel auch in einer solchen Umgebung, das war auch das Denken der Menschen in Israel, es passiert ja doch nichts. Und das färbt ab, wegen des Überhandnehmens, der Gesetzlosigkeit wird die Liebe der vielen [00:41:02] erkalten, sagte Jesus einmal.

Deswegen brauchen wir diesen Blick, auch diesen Blick auf den heiligen Gott, der auch unser Leben prüft.

Wir wollen nicht vergessen, mit wem wir es zu tun haben. Aber dann, wenn Ezeziel so auf seinem Angesicht liegt, dann hört er eine Stimme.

Diese Stimme redet ihn an, Menschensohn, dass ein Mensch, so wie Ezeziel, als Menschensohn angesprochen wird, finden wir nur in Ezeziel da ganz häufig und einmal in Daniel. Auch Daniel wird einmal als Menschensohn angesprochen, es ist hier die Zeit, wo das Volk beiseite gesetzt ist, wo diese Beziehung zwischen Gott und seinem irdischen Volk unterbrochen ist und dementsprechend wird Ezeziel als Menschensohn angesprochen. Da finden wir diesen Titel auch bei dem Herrn Jesus, zum Beispiel im Lukasevangelium, als [00:42:09] man ihn ablehnt, als man ihn als den Christus, den Sohn Gottes ablehnt. Da sagt er, der Sohn des Menschen, der wird überliefert und getötet und am dritten Tag auferstehen. Menschensohn, so wird er angesprochen, stelle dich auf deine Füße.

Gott möchte, dass wir diesen Eindruck von seiner Heiligkeit haben, aber dann kommt er und dann redet er zu uns. Bei Johannes, da legt er seine Rechte, diese starke Hand, in der er diese sieben Versammlungen, diese sieben Sterne hält, die legt er auf Johannes und er sagt ihm, fürchte dich

nicht. Ich war tot und sehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel [00:43:02] des Todes und des Hades und hier stelle dich auf deine Füße.

Ezekiel, das ist die richtige Haltung vor mir und meiner Herrlichkeit und wenn du diese Haltung hast, dann kann ich dich gebrauchen. Haben wir diese Haltung auch, dass wir so in diesem Eindruck stehen von der Heiligkeit Gottes und auch von unserer Verdorbenheit.

Wir können nicht bestehen in dieser Heiligkeit Gottes, in uns und dann sagt Gott, stelle dich auf deine Füße, ich sehe dich doch in Christus und du bist völlig angenommen. Das konnte Ezekiel nicht sagen oder das sagt er uns, so sagt Ezekiel, ich will mit dir reden.

Ich habe jetzt Worte und Mitteilungen an dich und der Ezekiel, der steht auf und dann kam [00:44:02] der Geist in ihn und der stellt ihn auf seine Füße und jetzt kann der Ezekiel zuhören. Da, wo diese Beugung und Demütigung vor Gott ist, da kann Gott anknüpfen und da gibt er Kraft, da gibt er seinen Geist und da gibt er sein Wort und da knüpft er an und wir merken, wie das eine passende Zubereitung von Ezekiel ist für seinen Dienst.

Jetzt sagt Gott dem Ezekiel auch, das ist auch eine Vorbereitung, Ezekiel, wenn ich dich schicke, dann sollst du meine Worte reden, das ist deine Aufgabe, um mehr brauchst du dich nicht zu kümmern. Ich weiß, dieses Volk, zu dem du gehst, das ist ein widerspenstiges Volk, aber du musst dich nicht darum kümmern, ob sie hören oder nicht, das ist ihre Verantwortung, aber deine Aufgabe und deine Verantwortung ist es, zu reden, was ich sage und damit bezeuge ich [00:45:03] mich diesem Volk, sie sollen wissen, dass ein Prophet in ihrer Mitte ist, dieser Prophet, das sollst du sein, Ezekiel, aber was sie dann damit tun, was sie damit tun, das kannst du, das kannst du mir überlassen, rede du meine Worte.

Ja und um die Worte Gottes reden zu können, was ist denn dafür nötig? Dafür muss man diese Worte kennen und jetzt haben wir auch ein schönes Bild in Vers 8, fängt das an von Kapitel 2, da zeigt Gott dem Ezekiel eine Hand, die war ausgestreckt und in der Hand war eine Buchrolle und jetzt sagt Gott, Ezekiel, Menschensohn ist, nimm diese Rolle und ist und wir verstehen gut, dass das eine bildliche Sprache ist, aber [00:46:04] was bedeutet das denn für uns? Das bedeutet, dass wir Gottes Wort aufnehmen müssen, dass wir Gottes Wort verarbeiten müssen, damit Gottes Wort ein Teil wird von uns, auch das ist wieder so eine Frage, ob wir in der hektischen Zeit, in der wir leben, dafür noch die Ruhe finden, Gottes Wort aufzunehmen, wirklich zu essen, da muss man mal etwas kauen, da muss man mal etwas verarbeiten und dann liest man und dann versteht man nicht alles sofort und dann muss man es vielleicht nochmal lesen und dann muss man vielleicht mal einen fragen oder vielleicht eine gute Hilfe zur Hand nehmen und so kann man es aufnehmen, verarbeiten, dass es ein Teil von uns selbst wird. Ezekiel öffnete seinen Mund und er aß und dann erlebt er, dass diese Rolle in seinem [00:47:08] Mund war süß wie Honig, obwohl es Gerichtswege waren, die Gott dem Ezekiel zeigte, trotzdem waren sie süß wie Honig und wir werden das auch erleben, wenn wir Gottes Wort so aufnehmen. Nun denken wir, jetzt ist der Ezekiel ja vorbereitet, jetzt ist ja alles klar, jetzt kann er ja gehen, er hat die Herrlichkeit des Herrn gesehen, er hat die Kraft des Geistes Gottes erlebt, er hat das Wort Gottes aufgenommen und er hat den klaren Auftrag, jetzt kann es ja losgehen. Aber es geht noch nicht los und diese zwei weiteren Stellen, die wir gelesen haben, wo die Hand des Herrn auf ihn kam, die zeigen uns, dass Ezekiel noch nicht sofort losgehen soll. [00:48:01] Der Geist hob ihn empor, ausgehend von der Herrlichkeit des Herrn, er hört dieses Getöse gepriesen, sei die Herrlichkeit des Herrn, wird er wieder zu den Weggeführten nach Tel Abib gebracht und die Hand des Herrn war stark auf ihm. Und wenn die Hand des Herrn so auf ihn kommt, dann sitzt er dort, er

sitzt inmitten dieser Weggeführten sieben Tage und er sitzt dort wie betäubt, in der Anmerkung steht, hinstarrend vor Entsetzen. Also wenn man so sieben Tage mitten in einer Menschenansammlung sitzt, sieben Tage lang, dann weiß man hinterher, was da los ist.

Dann kennt man diese Situation dieser Menschen, wo man sieben Tage gesessen hat, recht gut. [00:49:03] Und mir scheint, dass Ezeziel auch das aufnehmen sollte.

Die Hand des Herrn, die war auf ihm und dann bringt er ihn und lässt ihn dort sitzen. Was hat denn der Ezeziel da gesehen? Er hat das ganze Elend dieser Weggeführten gesehen. Er hat das ganze Elend derer gesehen, unter denen er wirken soll. Vielleicht haben sie da wieder geweint, wie wir das in Psalm 137 gelesen haben. Und das ist auch ein wichtiger Punkt. Wenn wir für den Herrn brauchbar sein wollen, wenn wir Diener sein wollen für ihn, auf der einen Seite den Herrn kennen, seine Herrlichkeit und davon erfüllt sein, aber auf der anderen Seite auch die kennen, denen wir dienen, wo der Herr uns hinschicken möchte. Und so saß er zunächst inmitten dieser Weggeführten und musste das erleben und empfinden, wie [00:50:02] es ihnen erging, in welcher Situation und in welchem Zustand sie waren. Dann kommt das dritte Mal, dass die Hand des Herrn über ihn kommt und wir stellen fest, es geht noch immer nicht los.

Bevor der Ezeziel den Auftrag bekommt, etwas zu tun, wird er zunächst noch in die Talebene geführt.

Das haben wir gelesen in Vers 22.

Ezeziel, in die Talebene musst du noch zuerst gehen.

Erinnert uns das nicht an die Haltung, in der ein brauchbarer Dienst geschehen kann und muss, die Haltung der Demütigung, der Demut.

Ezeziel wird in die Talebene geführt.

Wo Gott will, finden wir ihn am Sonntag an einem ganz entgegengesetzten Ort. [00:51:07] Da wird er auf einen sehr hohen Berg geführt und dort zeigt Gott ihm einen Blick in die Zukunft.

Aber hier, bevor der Dienst losgehen kann, muss Ezeziel erst noch in die Talebene. Viele Diener Gottes haben das erlebt. Nur mal an Mose denken, von wo wurde er denn gerufen zu dem Dienst, beim Schafe hüten in der Wüste.

Weggelaufen von Ägypten, er musste auch in die Talebene und das finden wir hier auch bei Ezeziel. Und dann haben wir diesen interessanten Punkt gefunden, dass die Zunge Ezeziels an seinem Gaumen kleben würde, damit er verstumme, dass er nicht mehr rede zu dem Volk.

Gott sah in die Herzen und nach diesem eindringlichen Appell durch Jeremia war die Sache beschlossen.

[00:52:11] In einzelnen Situationen redete Ezeziel noch, und dann schlagen wir vielleicht mal gerade Kapitel 33 auf, Kapitel 33, Vers 22, es ist das zwölfte Jahr der Wegführung, sieben Jahre sind vergangen, mittlerweile ist die Stadt Jerusalem eingenommen und ein Entronnener aus Jerusalem kommt zu dem Ezeziel und dann lesen wir in Vers 22 in der Mitte, und er, nämlich der Herr, hatte

meinen Mund geöffnet und ab diesem Moment redet Ezeziel und redet die Trostworte, die im zweiten Teil dieses Propheten aufgeschrieben sind. [00:53:06] Ich möchte gerne jetzt noch kurz auf Kapitel 4 und den Anfang von Kapitel 5 hinweisen, wo Ezeziel jetzt seine erste Aufgabe, seinen ersten Auftrag bekommt. Und es ist kein Auftrag in Worten, sondern es ist ein Auftrag, in dem Ezeziel in seiner Person und in seinem Verhalten ein Wahrzeichen sein sollte für Israel. Und ich meine in diesem Kapitel 4, da gibt sich so die Überschrift von heute, Vorbereitung zum Dienst, und die Überschrift von morgen, Inhalte des Dienstes, so ein wenig die Hand. Es gehört noch mit zur Vorbereitung des Dieners, aber es ist auch schon ein erster Inhalt mit einer ernsten Botschaft.

Es sind insgesamt vier Aufträge, die Ezeziel bekommt.

[00:54:06] Zuerst in Kapitel 4, Vers 1 bis 3, da soll Ezeziel sich einen Ziegelstein nehmen, er soll dann ihn vor sich hinlegen, darauf eine Stadt bezeichnen, nämlich die Stadt Jerusalem, und dann sollte er eine Belagerung gegen diese Stadt machen. Belagerungstürme aufstellen, einen Wall gegen sie aufstellen, Heerlager und Sturmböcke. Wir sehen, Ezeziel muss dabei kein Wort reden, er soll einfach das tun, mit diesem Zeichen, und er würde zeigen, das Gericht kommt, das Gericht über Jerusalem kommt, diese Belagerung wird kommen. Und in Vers 3 am Ende wird gesagt, das ist ein Wahrzeichen für das Haus Israel.

In den Versen 4 bis 8 ein zweites Zeichen, Ezeziel soll sich auf seine linke Seite legen.

[00:55:11] Was meinst du, wie lange? Wie lange hältst du es auf, aus, auf deine linken Seite, abends beim Einschlafen dreht man sich mehrmals um, oder? Er sollte 390 Tage auf seiner linken Seite liegen, 390 Tage, und wenn diese Zeit vorbei war, sollte er noch einmal 40 Tage auf seiner rechten Seite liegen. Auch das sollte ein Wahrzeichen sein, aber es war nicht nur ein Wahrzeichen.

Ezeziel hat in dieser Zeit auch an seinem eigenen Leib, an seinem eigenen Körper etwas empfunden von dem, was Gott jetzt mitteilen wollte.

Denn das kostet Kraft, 390 Tage auf einer Seite liegen, und da hat Ezeziel an seinem [00:56:07] eigenen Körper erfahren, erlebt, ein Stück von dem, was Gott hier zeigen möchte. Und er möchte zeigen, so lange, jeder Tag, ein Jahr, 390 Jahre und 40 Jahre, so lange schaue ich mir jetzt schon die Ungerechtigkeit meines Volkes an. So lange leben sie in Auflehnung, in Abweichung von mir, und so lange bereitet mir das Mühe und Schmerz. So lange habe ich jetzt schon gewartet, und jetzt muss das Gericht kommen. Ich möchte jetzt nichts mehr zu dieser Anzahl von Jahren sagen, nur so viel, Gott zählt jeden Tag.

Das macht uns großen Trost, gibt uns das, wenn es um Schwierigkeiten in unserem Leben [00:57:04] geht. In einem Sendschreiben heißt es, du wirst Drangsal haben, zehn Tage, und das macht uns Trost.

Gott kennt die Zeit, und er weiß auch das Ende, und es wird keinen Tag länger gehen, als er es will. Aber Gott zählt auch in unserem Leben die Tage und die Jahre. Und er fragt heute Abend, wie viel davon war denn für mich? Da muss der Jakob sagen, wenig und böse waren die Tage meiner Lebensjahre.

Oh, dass wir das nicht sagen müssten über unser Leben, Gott zählt, er hat auch hier bei seinem Volk gezählt. Und einen zweiten Gedanken, wir mal die Zeit zählen, die Jahre zusammenrechnen, von der

Regierung Salomos bis zu dieser Wegführung waren es 390 plus 40 Jahre.

[00:58:08] Welchen Strich macht Gott unter diese Zeit? Er muss sagen, abgewichen, eine Zeit, fast die ganze Zeit, nicht für mich.

Das soll das Wahrzeichen sein, in diesem dritten, in diesem zweiten Zeichen, und es bewegt mich schon, dass Hesekiel das so auch am eigenen Leib erleben musste.

Wie viel mehr hat es Gott geschmerzt, das zu sehen? Und so zeigt Hesekiel, der dieses Gericht ankündigt, das war in dem ersten Zeichen, zeigt uns auch die Ursache für das Gericht, warum das Gericht kommen muss. Dann kommt das dritte Zeichen, in dieser Zeit, wo Hesekiel so auf seiner Seite liegen sollte, [00:59:05] da wurde ihm genau gesagt, was er essen solle, und es wurde genau abgezählt.

Aus Weizen und Gerst und Bohnen und Linsen und Hirse und Hartweizen sollte er sich Brot daraus machen, abgezähltes Brot, abgezähltes Brot spricht davon, dass es keinen Überfluss gibt, das Mangel ist, es ist abgezählt, es gibt nicht mehr als das, und dann sollte er dieses Brot eigentlich auf Ballen von Menschenkot backen. Wo das widerstrebte Hesekiel, das ist doch unrein, und dann erlaubt Gott ihm, in seiner Gnade es auf Rindermist zu backen. Aber da muss wider Hesekiel ein Wahrzeichen sein, ein Wahrzeichen, wie dieses Volk Mangel an Brot haben wird, und wie dieses Volk im Elend, in Schmach sein wird. [01:00:03] Das war eine Schmach, bedeutete eine Schmach, ein solches Brot gebacken auf Menschenkot zu essen, das war Erniedrigung, Schmach, Schande. Und das ist dieses dritte Wahrzeichen, und wieder muss Hesekiel das auch an seinem Leib erleben. Und dann kommt das vierte Wahrzeichen, und damit wollen wir für heute Abend schließen. In Kapitel 5, Vers 1 bis 4, Hesekiel soll sich ein scharfes Schwert nehmen, und es als Schermesser nehmen, und damit über sein Haupt und über seinen Bart fahren. Ich möchte dazu einen Vers lesen aus dem Propheten Jesaja, aus Kapitel 7, da kündigt Gott auch Gericht an, da sagt er in Jesaja 7, Vers 20, an jenem Tag wird der Herr durch [01:01:02] ein gemietetes Schermesser, wieder dieses Schermesser, auf der anderen Seite des Stromes durch den König von Assyrien, das Haupt und das Haar der Beine abscheren, ja, auch den Bart wird er wegnehmen.

Die Menschen haben das schon verstanden, wenn das Hesekiel jetzt hier tun sollte, ein Schwert nehmen, und sich über Haupt und Bart damit fahren sollte. Es ist ein Zeichen dafür, dass Gott Gericht üben muss. Jetzt erinnern wir uns mal an eine Begebenheit aus dem Leben Davids, da hatte er Knechte gesandt und hatte Gnade angeboten einem fremden König, und was tut dieser König? Er schneidet diesen Boten den Bart ab und die Kleider, und was bedeutet das? Schande, Schande, das war verachtungswürdig, das bedeutete Schande für einen, dessen [01:02:03] Bart so abgeschnitten war, das mit dem Kleid, das konnte man ja in der nächsten Stadt schnell reparieren, da gab es ja neue Kleider, aber Davids sagt, bleibt, bleibt in dieser Stadt, da wo ihr nicht von jedem gesehen werdet, bleibt da, bis der Bart wieder gewachsen ist, und dann kommt zurück, weil das nämlich Schande war. Jetzt stellen wir fest wieder, muss Hesekiel wie so ein Bild der Schande umherlaufen.

Er muss sich selbst aufgeben, da konnte er sich nicht darauf einbilden, so auszusehen, um dieses Wahrzeichen zu sein für Israel.

Er sollte diese abgeschnittenen Haare in drei Teile teilen, einen Teil mit Feuer verbrennen, einen Teil mit dem Schwert schlagen und einen Teil in den Wind streuen, das zeigt drei Gerichtsarten, die Gott üben würde, Zerstreuung mit dem Schwert schlagen, mit dem Feuer verbrennen. [01:03:06] Und dann

endet dieses vierte Zeichen so schön, wir lesen den Vers 3, und du sollst davon eine kleine Zahl nehmen und in deine Rockzipfel wenden.

Gott wird sich einen Überrest bewahren. Drei Teile trifft das Gericht, aber ein kleiner Rest, der soll in den Rockzipfel gebunden werden.

Er wird bewahrt durch die Gerichte. Was muss das für ein Trost für Hesekiel gewesen sein, der diese Liebe zu seinem Volk hatte, aber der vor allem Liebe zu seinem Gott hatte, der bereit war, sich so zubereiten zu lassen und sich so hinzugeben, dir zur Verfügung zu sagen. Und was für eine Ermutigung für ihn, wenn Gott sagt, ich bewahre mir einen Überrest. [01:04:05] Das ist unser Gott, der den Regenbogen zeigt und der den Überrest bewahrt.